

3.1 Die Zeit der Reformation 1500-1530

I Inhaltliche Einführung

[für die Lehrkraft/für Oberstufenkurse]

Das Umfeld der - laut traditioneller Deutung 1517 beginnenden - **Reformation** wird von Prozessen und Ereignissen begleitet, welche von den Zeitgenossen auch unterschiedlich gedeutet wurden. Hierbei kann der Zeitraum um 1500 als Umbruch und eine Art Wendezeit gesehen werden, aus dem Empfinden der Zeitgenossen heraus aber sicher nicht immer im Sinn einer Verbesserung oder sensationellen Erweiterung. So kann man den berühmten Satz Ulrich von Hutten („Es ist eine Lust zu leben!“¹) gewiss nur für intellektuell interessierte und einigermaßen begüterte Kreise unterstreichen.

Das zeitliche Umfeld wird geprägt von zahlreichen **Entdeckungen sowohl realer (z.B. geografischer) als auch wissenschaftlicher Art**. Namen wie Christoph Kolumbus, Vasco Gama oder Fernand Magellan verbinden sich aus eurozentrischer Sicht mit der gewaltigen Erweiterung des real fassbaren Weltbildes (und mit gewaltsamen Eroberungen). Forscher- und Künstlergestalten wie Nikolaus Kopernikus, Leonardo da Vinci, Michelangelo und Albrecht Dürer stehen für neue Perspektiven in Astronomie und Kunst. Mittelalter und frühe Neuzeit überlappen sich!

Das „**Heilige Römische Reich deutscher Nation**“ durchlebt ebenfalls eine Verwandlung. Die Hausmacht der **Habsburger** sichert diesen zwar dauerhaft den Kaisertitel, verhindert aber nicht die Zunahme landesherrlicher Gewalt. Schon der Übergang vom „letzten Ritter“ Kaiser Maximilian (+1519) zu Karl V. (König 1519, de facto Kaiser ab 1520, Rücktritt 1556, + 1558) wird bei der Königswahl 1519 in Frankfurt am Main zu einem regelrechten Geschacher um die Macht im Reich. Auch das in kurfürstliche Taschen fließende und aus dem **Verlagswesen** stammende Geld der **Fugger** (Vgl. Baustein **Vorreformation/Abläss**) – heute würde man sie wohl als Oligarchen oder Tycoone bezeichnen – sichert dem aus dem fernen Spanien stammenden Karl die Königswahl. Die **Kurfürsten** und Neureichen der Zeit nutzen diese – und jede spätere – Gelegenheit, um die Macht des Königs bzw. Kaisers einzudämmen und den eigenen Vorteil zu sichern. Diese Auseinandersetzung um Zentralmacht und Partikularinteressen findet vor dem Hintergrund außenpolitischer Bedrohungen statt. Das **Osmantische Reich** („die Türkengefahr“) steht 1529 erstmals vor Wien, Frankreichs ehrgeiziger König Franz I. drängte auf der anderen Seite gegen die Westgrenze des Reiches! Der katholische Kaiser brauchte also in diesem Bereich die Unterstützung mög-



¹ Brief an Pirckheimer, 25. Dezember 1518

lichst aller wichtigen Landesherren. Die komplizierten und auch mit Franz I. verbundenen Ereignisse in Italien (u.a. mit dem „[Sacco di Roma](#)“ 1527) seien hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Vor diesem Hintergrund war Karl V. keineswegs begeistert über neu auflodernde innere Konflikte in seinem fragilen Reich. Der seit 1495 geltende „[Ewige Landfrieden](#)“ gegen das [Fehdeunwesen](#) war schon schwer durchsetzbar gewesen, der [Ritteraufstand](#) um den Ritter von Sickingen 1522-23 stand bereits in Verbindung zum Thema **Reformation**. Karl V. konnte kein Interesse daran haben, dass sich Deutschland auch noch konfessionell spaltete! In diesem Sinn agierte er nach einer gewissen Bedenkzeit aktiv gegen Luther und stützte (nach einigen Vermittlungsversuchen zwischen Papst und Luther) die auf dem [Reichstag zu Worms](#) verhängte „[Reichsacht](#)“ über Luther. Dessen Flucht und „Verschwinden“ illustrierte bereits kurfürstliche Opposition gegen den Kaiser – Kurfürst Friedrich der Weise schützte den gebannten „[Ketzer](#)“ und gab ihm Unterschlupf auf der Eisenacher Wartburg. Dort entstand die Lutherbibel!



Die von dieser Schrift ausgehende protestantische Bewegung hatte zunächst die Tendenz zur Volkskirche „von unten her“, was sozialpolitische Folgen hatte. Infolge der komplexen Abläufe im „[Bauernkrieg](#)“ 1524/25 setzte Luther jedoch eindeutig auf die Ordnungskraft Staat – die von evangelischen Landesherren (Fürsten) ausgehenden bzw. beschirmten [Landeskirchen](#) formierten sich, mit allen zu diskutierenden Vor- und Nachteilen für die Ausprägung der neuen Kirche.

Nach der Niederschlagung des sich z.T. auf Luther berufenden Bauernaufstands war auch die gegenüber „dem gemeinen Volk“ geschlossene Interessenlage von evangelischen und altgläubig-katholischen Landesherren aufgebraucht. Die Protestanten formierten sich 1530/31 gegenüber Kaiser und Katholizismus ([Confessio Augustana/Schmalkaldischer Bund](#)).

Der Zeitgeist schwankte derweil zwischen einer Art Vorblüte „frühester **Aufklärung**“ und starker **Frömmigkeit**. Während Gelehrte und „Humanisten“ (von Erasmus bis Ulrich von Hutten) durchaus frühmodernes Gedankengut aufbauten, blühte andernorts der Wallfahrts- und Reliquienkult.

Vgl. Baustein „Vor der Reformation“/Papsttum und Ablass

II Didaktische Hinweise

Im Lehrplan Geschichte wird – mit gewissen Unterschieden – dem Thema „Reformation“ sowohl in der Sek. I als auch in der Sek. II Platz gegeben, in unterschiedlicher Akzentuierung zu den benachbarten Themenkreisen „Renaissance“, „Anbruch der Neuzeit“, „Entdeckungen/Kolonialismus“, „Glaubenskriege“.

Die konkrete Ausgestaltung (z.B. per Längsschnittorientierung oder mit Fokussierung auf die Herrschafts- oder Sozialfrage) ist wiederum unterschiedlich konturierbar. Der Baustein „Die Zeit“ will insofern ein Fundament bieten für mögliche „Abzweige“ zur individuellen Vertiefung. In der Oberstufe kann hierbei besonders die vertiefende Textarbeit und die Sekundärebene (divergierende Sichtweisen zur Reformation) behandelt werden, die Darstellung, Deutung und Umdeutung von Geschichte rückt hier in das Blickfeld.

Lernziel- oder Kompetenzformulierung

Die Schüler² sollen auf methodischer Ebene

- eigenständig recherchieren,
- Ergebnisse untereinander austauschen und überprüfen,
- nach Möglichkeit ihre Arbeitsergebnisse visualisieren (Plakat, Mindmap, Video etc.).

Die Schüler sollen inhaltlich

- den Übergangscharakter der Zeit um 1500-1530 erkennen,
- einzelne Symptome und Elemente dieses Übergangs begreifen,
- die fragile Situation im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation erfassen,
- im Ansatz die Verknüpfung und Komplexität geistig-religiöser, politischer und sozialer Prozesse dieser Zeit nachvollziehen.

Gegenwartsbezogene Relevanz des Themas

Die Reformation und die Gründe für sie sind im Zusammenhang vom Übergang des Spätmittelalters zur Neuzeit in allen Lehrplänen der Länder, wenn auch in unterschiedlicher Weise, enthalten. Abgesehen von der historischen Relevanz des Themas sind die unten aufgeführten Aspekte von besonderer Bedeutung für unsere heutige Gegenwart, stellen einen Bezug zu ihr her und ermöglichen dem Schüler durch die historische Tiefendimension ein intensiveres Verständnis. Dies kann durchaus auch im Kontrast von Vergangenheit und Gegenwart geschehen und ertragreich sein, damit die heutigen Verhältnisse in einem anderen Licht erscheinen

² Zur Vereinfachung, impliziert immer: Schülerinnen und Schüler

lassen und dabei vielleicht zu Perspektivwechseln und Zukunftsfragen Anlass geben. Aspekte gegenwartsbezogener Relevanz in diesem Sinne sind:

- die Bedeutsamkeit geistig-religiöser Prozesse für konkrete Ereignisse;
- die Relevanz menschlicher Initiative (vgl. Luther oder Karl V.) für die Ausgestaltung von Geschichte und Gegenwart.

Diese Aspekte können wiederum für einen Perspektivwechsel genutzt werden, z.B. mit verschiedenen Zeitebenen (Sicht von 1550 – 1650 – 2015) oder verschiedene Religionsperspektiven einblenden.

Möglichkeiten des pädagogischen Einsatzes



Die Einheit im Vorfeld des Hauptthemas, die realistischer Weise ca. ein bis zwei Doppelstunden umfassen sollte, ist am besten in klassischer Weise als Textinterpretation in Gruppen- oder Einzelarbeit zu behandeln, wobei der Einsatz von schüler- oder lehrerzentrierten Arbeitsformen von der jeweiligen Lerngruppe und Jahrgangsstufe abhängig gemacht werden sollte. Die fächerübergreifende Zusammenarbeit, vor allem mit den Fächern Religion und Ethik, aber auch z.B. Latein und Bildender Kunst, durchaus auch Deutsch und Englisch, bietet sich an und erweitert den Erkenntnishorizont.

Im Sinne der gegenwartsbezogenen Relevanz, die ja bei diesem sachlich und zeitlich weit zurückliegenden Thema besondere Aufmerksamkeit verdient, bietet das Thema pädagogischen Freiraum für freiwillige oder verpflichtende Zusatzarbeiten (Referate) und längerfristige Projekte. Denkbar ist dies im Rahmen von Wettbewerben und – in der Oberstufe – einer besonderen Zusatzleistung, gute Möglichkeiten zur Ausweitung und Vertiefung der Thematik – stets im kontrastiven Vergleich zur Situation um 1500 – gibt es etwa zu folgenden Fragestellungen:

- Zentral und Partikularinteressen
- Religiöse Konflikte – nur „eine alte Geschichte“?
- (Vgl. Baustein [Die Zeit / Frieden](#), siehe auch gesondert Baustein [Freiheit](#))

Karte 1b Vergrößerter Ausschnitt (siehe Bild 1)



Karte 2 Deutscher Bauernkrieg 1524-1526

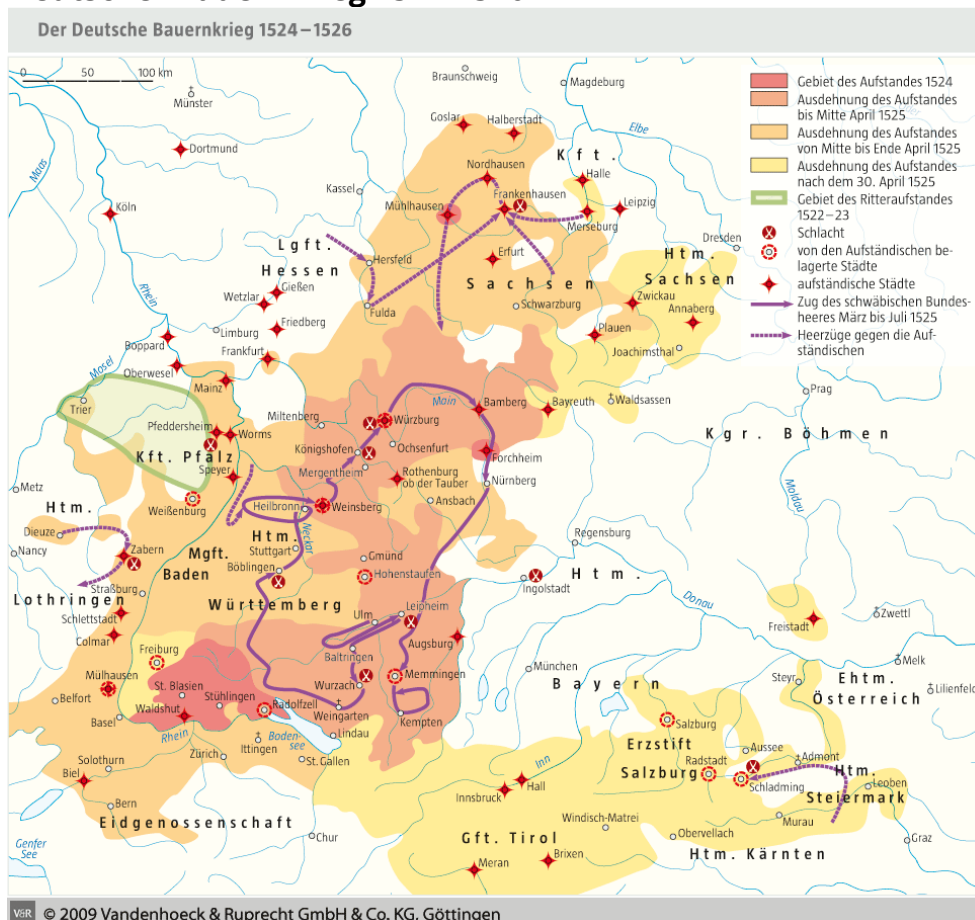


Bild 2 – Der Deutsche Bauernkrieg
Aus: Der große Ploetz Atlas zur Weltgeschichte, 2009, ISBN 978-3-525-32010-5.

Karte 3 Religionszugehörigkeit in Europa um 1600



Bild 3

Aus: Der große Ploetz Atlas zur Weltgeschichte, 2009. ISBN 978-3-525-32010-5.

Aufgaben

1. Beschreibe zu Karte 1 das Aussehen und die allgemeine Gebietsaufteilung des Reiches.
2. Bestimme zu Karte 1b die gezeigte Region und kläre, welche heutigen Bundesländer betroffen wären.
3. Vergleiche Karte 1 mit einer Karte der heutigen Bundesrepublik!
4. Welche Zusatzinformationen geben uns Karte 2 und 3 zum Zustand des Reiches?
5. Recherchiere, welche praktischen Hindernisse damals
 - die Reise eines Händlers von Hamburg nach München gehabt haben könnte;
 - das gemeinsame Planen reichsweiter Entscheidungen behinderten.
6. Beurteile abschließend, ob es 1400-1550 ein „Deutschland“ im heutigen Sinn gab.

B Quelle: Der „Ewige Landfrieden“ von 1495 [Schwerpunkt Sek. II]
(Vgl. **Baustein Frieden**)



Das Mittelalter als Zeitalter des **Feudalismus** prägte den **Personenverbandsstaat** aus, das komplexe Lehenswesen schuf ein System von Verpflichtungen, bei dem formale Hierarchien (Herrschaft des Kaisers/Königs) oft in Konflikt mit persönlichen Zielen (einzelner Fürsten/Adliger) gerieten. Im 14./15.Jhdt wandelte sich außerdem der Status der niederen Adligen („Ritter“), die infolge neuer Waffen und des Söldnerwesens ihre militärische Monopolstellung zunehmend verloren. Die Ritter standen vor der Wahl, sich mächtigeren Adligen anzuschließen (Hofdienst, Hauptmann-Rolle o.ä.) oder ihre eigenständige Position zu verteidigen. Letzteres führte zu Raubrittertum und **Fehdewesen**. Der Reichstag zu Worms wurde angesichts dringender innerer und äußerer Probleme (u.a. „Türkengefahr“) von Kaiser Maximilian I. einberufen, er tagte monatelang und hatte unter seinen Beschlüssen den „Ewigen Landfrieden“ (7.8.1495):

Paragrafen des „Ewigen Landfriedens“

(Zusammenfassung, sprachlich modernisiert)

§ 1 Niemand, egal von welcher gesellschaftlicher Stellung, darf jemand anderen bekriegen oder sonstiges Leid zufügen.

§ 2 Alle bestehenden Fehden werden aufgehoben.

§ 3 Jeder der dieses Verbot bricht wird, egal von welchem Stand, mit der Reichsacht belegt.

§ 4 Jeder ist verpflichtet, einen des Friedbruchs Verdächtigen zu stellen oder zu melden.

§ 5 Wer gegen §4 verstößt, verliert selber jegliche Privilegien.

§ 6 Kammerrichter und Reichstag unterstützen die durch Fehden Geschädigten.

§ 7 Reisige Knechte sollen als gefährliche Elemente nirgends geduldet werden.

§ 8 Verbrecher gegen die geistlichen Gesetze sollen wie Verbrecher gegen das weltliche Gesetz bestraft werden.

§ 9 Dieser Landfriede soll durch spätere Gesetze nicht außer Kraft gesetzt werden können.

§10 Wer nicht zu dem Wohl des Friedens beiträgt verliert all seine Privilegien und Rechte.

§11 Niemand darf diesen Frieden auf Grund irgend eines Privilegs, seines Standes oder aus irgendeinem anderen Grund missachten.

§12 Dieser Friede soll keine anderen, bereits bestehenden, Gesetze aufheben.

Nach: http://de.wikipedia.org/wiki/Ewiger_Landfriede
Langversion, auch in Originalsprache:
http://ra.smixx.de/Ewiger_Landfriede_1495.pdf, s.a.
http://de.wikisource.org/wiki/Ewiger_Landfrieden

Aufgaben

1. Klären Sie die Ihnen nicht bekannten Begriffe!
2. Leistungskurs: Fassen Sie die Langversion der Quelle zusammen – und formulieren Sie eine These, welches Hauptziel der „Ewige Landfriede“ hatte.
3. Diskutieren Sie die Quelle aus der Perspektive eines einfachen Bauern, eines Ritters, Kurfürsten oder Kaisers! (Tipp: Viererteams mit entsprechender Verteilung bilden.)
4. Recherchieren Sie, ob der „Ewige Landfrieden“ eine Bedeutung für unser heutiges Recht und die Frage staatlicher Gewalt hatte.

C Quelle: Die Wahl Karl V. 1519 [Schwerpunkt Sek. II]



Kaiser – ein gewaltiger Herrschaftstitel, der schon um 1500 „viel Geschichte“ in sich trug. Aber war dieser Titel im Heiligen römischen Reich deutscher Nation um 1500 noch mit großer Macht verbunden? Und wurde der jeweils beste Kandidat zum Kaiser gekürt?

Recherchieren Sie zur Vorbereitung die Begriffe [Kurfürst](#), [Goldene Bulle](#) und [Hausmacht](#). Danach empfiehlt sich der Blick auf die Karte (Vgl. Schülermaterial A). Jetzt dürften Sie für den „Wahlkrimi“ 1519 vorbereitet sein:

Karl V., 1500 geboren, war bereits spanischer König, als der Tod von Kaiser Maximilian I. den deutschen Thron frei machte. Als spanischer [Habsburger](#) „erbte“ Karl den Thronanspruch, hatte sich aber mit Konkurrenten abzufinden, u.a. Franz I. von Frankreich. Im Reich begann unter den die Wahl entscheidenden Fürsten ein zähes Schachern, die gemäß der „Goldenen Bulle“ in Frankfurt stattfindende Wahl fiel nur durch unlauteren Wettbewerb an den – in erster Linie französisch sprechenden - „Spanier“ Karl. Dieser war noch nicht einmal anwesend und war auch Zeit seines Lebens der deutschen Sprache nur bedingt mächtig!

Wie konnte dieser junge und nicht aus Deutschland stammende Mann König (und später Kaiser) werden? Lesen Sie:

<http://www.welt.de/kultur/history/article11827337/Wie-kauft-man-sich-Kaiser-Jakob-Fugger-wusste-es.html>

Aufgaben

1. Fassen Sie den Artikel zusammen und benennen Sie die Hauptgründe für Karls Wahlerfolg.
2. Erläutern Sie die Rolle und Position der Fugger.
3. Diskutieren Sie, inwiefern der Artikel erstaunlich modern wirkende Merkmale und Wechselwirkungen von Politik und Wirtschaft belegt.

**D Quelle: Der Reichstag zu Worms 1521
„Wormser Edikt“ [Schwerpunkt Sek. II]**

Originalsprache, nur einzelne Erläuterungen in [...] gesetzt:

„Am ersten zu Lob dem Allmächtigen und Beschirmung des christlichen Glaubens, auch des römischen Bischofs und Stuhls gebührlichen Ehre, in Kraft des Amtes unser kaiserlichen Würdigkeit, Hochheit und Auktorität, derzu mit einhelligem Rat und Willen unser und des heiligen Reichs Kurfürsten, Fürsten und Stände jetzo hie versammelt, haben wir zu ewiger Gedächtnus dies Handelns, zu Vollstreckung des Dekrets, Sentenz und Verdammnus laut der Bullen, so unser Heiliger Vater Papst, als dieser Sachen ordentlicher Richter, hat ausgehen lassen, den gedachten Martin Luther, als von Gottes Kirchen abgesündert Gelide und einen verstopften [= verstockten] Zertrenner und offenbarn Ketzer von uns und Euch allen und jedem insonderheit zu achten und ze halten erkennt und erkläret, und tun das wissentlich in Kraft dies Briefs. Und gebieten darauf Euch allen und jedem besonder bei den Pflichten, damit Ihr uns und dem heiligen Reiche verwandt seid, auch Vermeidung der poenae criminis laesae majestatis [= Strafe für Majestätsverbrechen] und unser und des Reichs Acht und Aberacht und darzu Privierung [= Abnahme] und Entsetzung aller Regalia, Lehen, Gnaden und Freiheiten, so Ihr bisher von unsern Vorfahrn, uns und dem heiligen Reiche in einigen Weg gehabt, von römischer kaiserlicher Macht ernstlich mit diesem Brief und Willen, daß Ihr samentlich und sonderlich nach Verscheinung [= Verlauf] der obberührten zwainzig Tag, die sich auf den vierzehnten Tag dies gegenwurtigen Monats Mai enden, den vorgemeldten Martin Luther nit hauset, hofet, ätzt, tränket, noch enthaltet, noch ihme mit Worten oder Werken heimlich noch offenlich keinerlei Hilf, Anhang, Beistand noch Fürschub beweiset, sonder wo Ihr ihne alsdann ankommen und betreten und dessen mächtig sein mügt, ihn gefänglichen annehmet und uns wohlbewahrt zusendet oder das zu tun bestellet oder uns das zum wenigsten, so er zuhanden bracht würdet, unverzogenlich verkündet und anzeiget und ihne dazwischen als fänglichen behaltet, bis Euch von uns Bescheid, was Ihr ferre nach Ordnung der Recht gegen ihme handeln söllet, gegeben und Ihr umb solich heilig Werk, auch Euer Mühe und Kosten ziemliche Ergötzlichkeit emphahen [= empfangen] werdet. Aber gegen seinen Mitverwandten, Anhängern, Enthalttern, Fürschiebern, Gönnern und Nachfolgern und derselben beweglich und unbeweglich Güter sollet Ihr in Kraft der heiligen Konstitution und unser und des Reichs Acht und Aberacht dieser Weise handeln: nämlich sie niederwerfen und fahen [= fangen] und ihre Güter zu Eurn Handen nehmen und die in Eurn Eigennutz wenden und behalten ohn männiglichs Verhinderung, es sei dann, daß sie durch glaublichen Schein anzeigen, daß sie diesen un-rechten Weg verlassen und päpstliche Absolution erlangt haben.

Ferrer gebieten wir Euch allen und Eur jedem insonders bei den vorgeschrieben Poenen [= Strafen], daß Eur keiner des obgenannten Martin Luthers Schriften, von unserm Heiligen Vater Papst, wie obsteht, verdammt, und all ander Schriften, die in

Latein und Deutsch oder in ander Sprach bisher durch ihne gemacht sein oder hinfür gemacht werden, als bös, argwöhnig und verdächtlich und von einem offenbarn, hartnäckischen Ketzer ausgegangen, kauf, verkauf, lese, behalt, abschreib, druck oder abschreiben oder drucken lasse, noch seiner Opinion [=Ansicht] zufall, die auch nit halt, predig noch beschirme, noch das in einig ander Weg, wie Menschensinn das bedenken kann, unterstehe, unangesehen, ob darin etwas Gutes, den einfältigen Menschen damit zu betriegen, eingeführt wäre. Dann wie die allerbeste Speis, so mit einem kleinen Tropfen Gifts vermischet, von allen Menschen gescheuet, so viel mehr sollen solche Schriften und Bücher, in den so manig [=manch] der Seelen Gift und Verdammnus eingeführt sein, von uns allen nit allein vermieden, sonder auch die von aller Menschen Gedächtnus abgetan und vertilgt werden, damit sie niemands schaden oder ewiglich töten.“

Zitiert nach: Detlef Plöse/Günter Vogler (Hrsg.), Buch der Reformation. Eine Auswahl zeitgenössischer Zeugnisse (1476-1555). Berlin 1989, 252-253; sprachlich geringfügig modernisierte Fassung. <http://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/politstrukturen/reformation/quellen/edikt.htm>.

(Vgl. auch Heinemann-Material bei Freiheit/Frieden)

Aufgaben

1. Recherchieren Sie den Anlass und Ablauf des Reichstages zu Worms 1521.
2. Klären Sie hierbei besonders die Rolle von Karl V. und von Luther.
(Vgl. auch **Baustein 2: Luther selbst**)
3. Fassen Sie – nach Klärung unklarer Worte/Redewendungen – die Quelle zusammen.
4. Erläutern Sie unter Einbezug Ihrer Vorkenntnisse, warum Karl V. zu der in der Quelle benannten harten Maßnahme gegenüber Luther greift!
5. Recherchieren Sie abschließend, ob Luther auf dem Reichstag tatsächlich folgendes Zitat verkündete: “Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“

E Luther versus Müntzer Von Bauern, Fürsten und Landeskirchen (Sek. II)



Bild 4 – Kurfürst Johann von Sachsen („der Beständige“),
im Hintergrund die Schlacht bei Frankenhausen mit dem Regenbogen.
Schmalkalden, Museum Schloss Wilhelmsburg (akg images 6310)

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Bild. Informieren Sie sich über die symbolische Bedeutung des Regenbogens.
2. Ordnen Sie nach einer Recherche zur Schlacht von Frankenhausen und zu Thomas Müntzer die Rolle des Kurfürsten vom Bild ausgehend ein.
3. Erläutern Sie, warum protestantische und katholische Fürsten gemeinsam den „Aufstand des gemeinen Mannes“ (Bauernkrieg) niederwarfen.
4. Klären Sie mit Bezug zu Luthers Scheitern, Fürsten und Bauern zum Frieden zu ermahnen, warum er nach erstem Zögern die Niederwerfung des Aufstandes begrüßte und sogar forderte.
5. Recherchieren Sie unter **Baustein Frieden**, welche grundsätzliche Haltung hierzu die Positionen von Thomas Müntzer und Luther prägte.
6. Klären Sie den Bezug zwischen der Gründung von Evangelischen Landeskirchen und dem Ende des Bauernkrieges.
7. Recherchieren Sie an der Stellung des württembergischen Reformators Johannes Brenz eine abweichende Reaktion zum Ende des Bauernkrieges.

F „Volkskirche“ oder Landeskirche? Die Wegscheide der Jahre 1525-30 (Sek. I)

Werner Tübke (1929-2004) war einer der bekanntesten Künstler der DDR. Sein Panoramabild zur [Schlacht von Frankenhausen](#) entstand in einem eigens errichteten Rundbau, im Auftrag der DDR-Kulturpolitik.



Bild 5 - W. Tübke: Die frühbürgerliche Revolution
Gemälde Frankenhausen 1983-1987 (akg images 176942)

Aufgaben

1. Beschreibe die Gesamtwirkung des Bildes!
2. Kläre, ob Tübke im Vergleich zum Gemälde von Material E eine andere Position zur Schlacht von Frankenhausen bezieht.



Zwischen 1517 bis etwa 1525 wurden große Teile Deutschlands von der protestantischen bzw. evangelischen Bewegung erfasst, diese hatte den Charakter einer „Volkskirche“. Die Lutherbibel und umherziehende Prediger hatten viele Dörfer und Städte für das Evangelium und die Idee der sich selbst bestimmenden Gemeinde gewonnen. Die Umstände von Bauernkrieg und -unruhen hatten jedoch Einfluss auf Haltung und Handlungen der Führer der Reformation – und der ihnen wohl gesonnenen Fürsten.

Von 1525-1530 formierte sich eine Front protestantischer Fürsten, die sich den neuen Glauben auch machtpolitisch zunutze machten. Trotz unterschiedlicher Ausprägungen (vgl. [Lutheraner](#) / [Reformierte](#) / [Calvinisten](#) / [Zwinglianer](#) etc.) kam es vom Reichstag zu Speyer bis zur „[Confessio Augustana](#)“ 1530 zu einer gewissen Solidarität der protestantischen Fürsten. Einig waren sie sich auch darin, die neue Kirche leiten zu wollen. Die vom Landesherrn in gewisser Weise geleiteten „Landeskirchen“ entstanden, mit einer geistlichen Hierarchie und Lenkungsinstrumenten wie den sogenannten [Visitationen](#), für die [Melanchthon](#) 1527/28 schon früh eine eigene Ordnung schuf.

G Quelle – Thomas Müntzers „Prager Manifest“

„Aber am gemeinen Volk zweifle ich nicht. Ach, du rechtes, armes, erbärmliches Häuflein, wie durstig bist du nach dem Wort Gottes! Denn es ist am Tage, dass niemand weiß oder nur sehr wenige wissen, was sie halten sollen oder welchem Haufen sie zufallen sollen. Sie wollen gerne das Allerbeste tun und können das doch nicht wissen, denn sie wissen sich nicht zu schicken oder zu fügen in die Zeugnisse, die der heilige Geist zu ihren Herzen redet. ... Was soll ich viel sagen? Es sind die Herren, die nur fressen und saufen und schmausen, Tag und Nacht suchen und danach trachten, wie sie sich ernähren und viel Pfründen kriegen (Hes 34). Sie sind nicht wie Christus, unser lieber Herr, der sich einer Henne vergleicht, die da warm macht ihre Kinder. Sie geben auch keine Milch den trostlosen verlassenen Menschen vom Brunnen der unausschöpflichen Vermahnung Gottes, denn sie haben den Glauben nicht versucht. Sie sind wie der Storch, der da in den Wiesen und Sümpfen die Frösche aufließt und sie danach also roh ins Nest zu seinen Jungen speit. Also sind auch die wuchersüchtigen und Zins aufrichtenden Pfaffen, welche die toten Wörter der Schrift verschlingen und danach den Buchstaben und den unerfahrenen Glauben (der nicht eine Laus wert ist) unter das rechte arme, arme Volk schütten.“

Hinweis: Das „Manifest“ entstand als Handschrift im November 1521, wurde in Prag von Müntzer vermutlich vorgetragen und erst deutlich später gedruckt.

Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit sind die zahlreichen Bibelverweise [in diesem Ausschnitt: „Joh 3,6; Mat 4,23; Hes 34; Joel 2] auf ein Minimum reduziert. Zitiert wird nach der Ausgabe von Benzinger/Hoyer: Thomas Müntzer: Schriften, Liturgische Texte, Briefe, Berlin 1990, S.17f. Die dort geringfügig modifizierte und noch recht altertümlich anmutende Ausdrucksweise wurde beibehalten.

Aufgaben

1. Benennen Sie Müntzers Position gegenüber Unter- und Oberschichten.
2. Untersuchen Sie ausgehend vom Text, wie Müntzer zu einer von Fürsten gesteuerten Landeskirche stehen wird.
3. Diskutieren Sie untereinander, wo Ihnen die Existenz von „Landeskirchen“ und eine Verbindung zwischen (protestantischer oder katholischer) Kirche und Staat heute begegnen.
4. Leistungskursfrage oder Referat-/Vertiefungsthema: Prüfen Sie, inwiefern die protestantische Verbindung von „Thron und Altar“ zur Obrigkeitshörigkeit der Deutschen 1871-1945 beitrug.

Klausur Sek. II Themenkreis Reformation / Frühe Neuzeit

Brief an Martin Luther, Allstedt 09.07.1523

Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit sind die zahlreichen Bibelverweise [„Joh.3, Mat.4, Hes.34“ usw.] auf ein Minimum reduziert. Zitiert wird nach der Ausgabe von Benzinger/Hoyer: „Thomas Müntzer: Schriften, Liturgische Texte, Briefe“, Berlin, 1990, S.173-176.

Meinen Gruß, du aufrichtigster Vater von allen!

Niemals war meine Ergebenheit gegenüber Deiner werten Person so gering, dass ich trügerischen Einflüsterungen Gehör geschenkt hätte. Von Anfang an nämlich hatte ich mit Bestimmtheit gewusst, dass Du nicht Deine, sondern die Sache aller Menschen führst. ... Was nun das betrifft, dass man an dem Aufruhr in Zwickau* die Schuld mir zuweist, so wissen es alle außer den blinden Ratsherren, dass ich mich zur Zeit der Erhebung im Bade befand, von solchen Dingen nichts ahnend; und wenn ich nicht dagegen eingeschritten wäre, hätte man in der folgenden Nacht den gesamten Rat getötet.

[...] Du bist über Markus und Nikolaus** aufgebracht ... Was sie Dir gesagt oder was sie Dir getan haben, weiß ich nicht. Du hast erwidert, irgendwelche Wörter erregten in Dir einen Brechreiz, ich glaube „Langmut“, „geistige Enge“, „Talent“ usw. Guter Vater, ich weiß, dass der Apostel mir den Grundsatz auferlegt hat, das ... Geschwätz ... zu meiden. Glaube mir, dass ich nichts sagen werde, was ich nicht durch einen ganz deutlichen und authentischen Text belegen kann. Wenn ich dies unterlasse, magst Du mich als meines Lebens nicht wert betrachten. Der Herr bewahre Dich und lasse die alte Liebe neu erstehen. Grüße Philipp, Karlstadt und ... die übrigen in Deiner Gemeinde und lebe wohl im Herrn. ...

Leb nochmals wohl! Damit der Brief nicht [endlos] lang wird, blase ich zum Rückzug.

Aus Allstedt im Jahre [1523], am 9.Juli.

Thomas Müntzer, Pfarrer zu Allstedt

* Müntzer hatte 1520/21 in Zwickau gepredigt und war „aufrührerischer“ Reden verdächtigt worden.
**gemeint sind Nicolaus Storch und Marcus Stübner, die 1522 in Wittenberg mit Melanchton sprachen und bei Luther (als „Schwärmer“) sehr unbeliebt waren.

Aufgaben

1. Fassen Sie die Aussagen der Quelle von 1523 zusammen. (20 BE)
2. Skizzieren Sie das Entstehungsumfeld des späteren „Bauernkrieges“. (20 BE)
3. „Von Anfang an nämlich hatte ich mit Bestimmtheit gewusst, dass Du nicht Deine, sondern die Sache aller Menschen führst.“
Erläutern Sie unter Einbezug des Zitats die Positionen von Müntzer und Luther im Bauernkrieg. (35 BE)
4. [ggf. nur für LK]
Diskutieren Sie unter Einbezug Ihres Vorwissens abschließend die macht- und kirchenpolitische/n Folge/n der 1525 zutage tretenden Haltung Luthers für die Reformation und Deutschlands Entwicklung nach 1525. (25 BE)

Klausur Sek. II Themenkreis Reformation / Frühe Neuzeit

Brief an Martin Luther, Allstedt 09.07.1523

Lösungsskizze

Zu 1) Der Brief zeigt die wachsende Entfremdung zwischen Müntzer und dem großen Ziehvater Luther – und eine Bitte um Verständnis und die Rückkehr der „alten Liebe“. Das Bibel- und Offenbarungsverständnis der Protagonisten differierte aber zunehmend, Glaube und Werk Gottes (d.h. auch weltliche Aspekte) wurden von Müntzer eben nicht getrennt.

Zu 2) Benannt werden sollte die geistige und politische Gärung im „gemeinen Volk“ (Stichworte: Buchdruck, Lutherbibel, Beginn Reformation, erste Bauernaufstände), der wirtschaftliche Faktor („Teuerung“, unterschiedlicher sozialer Druck auf Hörige bzw. Halbfreie etc.) sowie die Umbruchsituation im Reich (Ritteraufstand, der „ferne“ Karl V., beginnende Trennung zwischen protestantischen und katholischen Fürsten). 1524 beginnt eine Verdichtung der Bauernaufstände, die sich schnell ausbreiten und nach ersten Erfolgen (und dem Manifest der „Zwölf Artikel“) mit der für die Bauern katastrophal ausgehenden [Schlacht von Frankenhausen](#) (Mai 1525) enden. Ihr Anführer Thomas Müntzer wird hingerichtet.



Zu 3) Beide vertreten die Reformation und den direkten Zugang zu Evangelium und Gott. Zu differenzieren ist besonders die Haltung zur Gewaltfrage und die Haltung zur Obrigkeit (Lehre der „zwei Gewalten“ bei Luther vs. derjenigen des Sozialrevolutionärs Müntzer, Luther ist im weltlichen Bereich zur „Knechtschaft“ bereit – trotz des im Glauben „freien Christenmenschen“). Dementsprechend hat Luther zwar Sympathien für die Bauern und „ermahnt“ den Adel zunächst zum Frieden, schlägt sich dann aber eindeutig auf die Seite der Ordnungsmacht (siehe Luthers Schrift „Wider die ... Rotten der Bauern“, 1525), deren Gewaltmonopol er anerkennt. Der radikale Prediger Müntzer hingegen befürwortet im Ernstfall Gewalt und setzt noch bis zur Schlacht von Frankenhausen auf eine Art Gotteszeichen zugunsten des „gemeinen“ Mannes. In der Quelle spricht er daher Luther sozusagen beschwörend die Hoffnung zu, für die Sache „aller Menschen“ einzustehen.

Zu 4) Luther schloss eine Art Bündnis mit den Fürsten seiner Glaubensrichtung. Machtpolitisch sollte man auf die Stärkung der protestantischen Fürsten hinweisen, die zusätzlich zur weltlichen Macht noch die religiöse Lenkung der Untertanen übernehmen – sozusagen ohne päpstliche Gegenkraft. Neben Einnahmen aus der Beschlagnahmung von Kirchenbesitz profitierte man als protestantischer Fürst sehr von der obrigkeitsgebundenen Struktur der neuen Landeskirchen, das Konzept der „Volkskirche von unten her“ wurde somit von Luther aufgegeben. – Weitergehende Thesen könnten die Verbindung von „Thron und Altar“ weiter diskutieren, z.B. bis zur These von der besonderen Anfälligkeit vieler protestantischer Christen 1933 ff. für Hitlers Politik (vgl. „[Deutsche Christen](#)“ unter Reichsbischof Müller).

Vertiefung Sek. II (Leistungskurs)

Thomas Müntzer und der Bauernkrieg - Wandel eines Geschichtsbildes

"Drei Jahrhunderte sind seitdem verflossen, und manches hat sich geändert; und doch steht der Bauernkrieg unsern heutigen Kämpfen so überaus fern nicht, und die zu bekämpfenden Gegner sind größtenteils noch dieselben. Die Klassen und Klassenfraktionen, die 1848 und 49 überall verraten haben, werden wir schon 1525, wenn auch auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe, als Verräter vorfinden."

Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg, nach: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke, Bd. 7, Berlin/DDR 1960, S. 329.

"Ohne dass sich die wirtschaftliche und rechtliche Lage des Bauernstandes entscheidend geändert hätte, sank der Bauer jetzt* doch zum Arbeitstier herab. Er wurde zum Untertan, der seine Tage in Dumpfheit verbrachte und nicht mehr auf eine Änderung hoffte."

Günther Franz: Der Deutsche Bauernkrieg, Darmstadt 1975 (10. Aufl., zuerst 1933), S. 299.

* gemeint: ab 1525

„...daneben erhoben sich nun unter dem Zeichen des Bundschuhs auch bäuerliche Anhänger des göttlichen Rechts, die unter Berufung auf das Evangelium ... die allgemeine Aufhebung aller bäuerlichen Einschränkungen, mehr noch, die Beseitigung der Leibeigenschaft und der weltlichen Kirchenherrschaft verlangte. Sie glaubten in Luthers missverstandener Lehre das Recht für diese Forderungen zu finden... [...] Der Aufstand der Bauern blieb auf Süddeutschland beschränkt, wo die zahlreichen kleinen Ritter ... und Fürsten des Reiches eine klare allgemeine Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse verhinderten. Nur in Ostpreußen kam es zu einem lokalen Aufstand, und völlig getrennt von dem süddeutschen Bauernkrieg erfolgte ein Aufstand in Thüringen. Hier hatte der hochbegabte aber radikale Priester Thomas Müntzer in der wirtschaftlich absteigenden Reichsstadt Mühlhausen ein `Gottesreich` errichtet, das mit der Vernichtung aller Standesunterschiede sozialistische Züge trug. Müntzers gewaltige Predigt hatte zunächst auch den sächsischen Kurfürsten Friedrich den Weisen an seinem Recht zur Niederwerfung des Aufstandes zweifeln lassen. Aber als Friedrich starb ..., änderte sich die Lage: Luther ... ergriff in seiner Schrift `Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern` gegen die Aufständischen Partei. ... Die Bauernhaufen wurden im Mai und Juni 1525 überall vernichtend geschlagen. [...]"

Hellmut Rößler: Deutsche Geschichte, Gütersloh 1961, S. 284f.

"Der deutsche Bauernkrieg spielt im Geschichtsbewusstsein des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik eine außerordentlich große Rolle. Gestalten und Ereignisse der Jahre 1524/1526 sind in ihm in einem Maße gegenwärtig und aktuell, das in der älteren deutschen Geschichte kaum Parallelen hat."

Max Steinmetz: Der geschichtliche Platz des deutschen Bauernkriegs, in: Adolf Laube u.a. (Hgg.): Der deutsche Bauernkrieg 1524/25. Geschichte - Traditionen - Lehren, Berlin/DDR 1977, S. 15-33, Zitat S. 15.

„An der Mauer standen sich nicht nur zwei Militärsysteme gegenüber, sondern auch zwei Weltdeutungssysteme. 1525 verdankt viel dem Umstand, dass der Kalte Krieg in Deutschland seine topographische Mitte hatte. Es konnte gar nicht ausbleiben, dass die richtige Weltdeutung gerade hier sich an der Reformation bewähren musste, wo doch die Deutschen ... ihr Weltbild aus ihrer protestantischen Überzeugung oder einer protestantischen Sozialisation zogen. Da die Reformation jedoch nicht den Deutschen als Eigentum gehört, sondern dank ihrer weiten Ausbreitung ... Europa, wenn nicht der Welt [gehörte], warne, pathetisch gesprochen, das christliche Abendland und der Kommunismus das Referenzsystem für die Interpretation von 1525.“

Das christliche Abendland litt dennoch unter einer fortschreitenden Entkonfessionalisierung im 20. Jahrhundert Sie setzte, beginnend schon im frühen 20. Jahrhundert und steil ansteigend zwischen 1960 und 1990, eine schier unglaubliche Müntzer-Forschung frei, die naheliegenderweise zu einer positiveren Bewertung seiner Person führte, damit aber auch der des Bauernkriegs.“

Peter Blickle: Der Bauernkrieg, München 3.Auflage 2006 S.9

Siehe auch: <http://www.historicum.net/themen/bauernkrieg/einfuehrung/>.

Aufgaben

1. Benennen Sie die Positionen der Autoren.
2. Ordnen Sie die Aussagen zeitgeschichtlich ein.
3. Erörtern Sie, inwiefern Deutschland nach 1989 zu einem neuen Bild von Müntzer und dem Bezugsfeld Bauernkrieg/Reformation finden könnte.

Projektorientierte Zusatzaufgabe

Erstellen Sie ein Plakat oder eine Website mit einer eigenen Gesamtwürdigung zu:

- Luther vs. Müntzer
- Landeskirchen & die Folge/n
- Wie „protestantisch“ war ein evangelischer Fürst im 16. Jahrhundert?
- Kirche in Deutschland heute – noch ein Machtfaktor?

IV Literatur

Fach-/Sachliteratur

Blickle, Peter: Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes; München 2./2002.

EKD (Hg. Rat der EKD): Rechtfertigung und Freiheit, 500 Jahre Reformation 2017; Gütersloh 4./2014.

Friedeburg, Robert von: Europa in der frühen Neuzeit; Frankfurt 2012.

Kohnle, Armin: Reichstag und Reformation; Göttingen 2001.

Leppin, Volker: Die Reformation; Darmstadt 2013.

Lexutt, Athina: Luther; Köln-Weimar-Wien 2008.

Moeller, Bernd: Deutschland im Zeitalter der Reformation (Dt. Geschichte Bd.4,Hg. J.Leuschner); Göttingen 2./1981.

Neuhaus, Helmut: Das Reich in der Frühen Neuzeit (Enzyklopädie Dt. Geschichte 42); München 1997.

Schorn-Schütte, Luise: Die Reformation; München 5./2011.

Schorn-Schütte, Luise: Karl V., München 3./2006.

Schwarzenfeld, Gertrude von: Karl V., Hamburg 1953.

Wehr, Gerhard: Luther; Kreuzlingen/München 2004.

Didaktisierte Literatur

Joestel, Volkmar: Thesentür und Tintenfass, Legenden um Martin Luther; Berlin 2./2007.

Richartz, Max: Vorbereitung auf das Abitur Evangelische Religionslehre; Stuttgart 7./2008.

Zeile-Elsner, Christa: Luther. Kompetent. Eine Unterrichtseinheit für die Sek. I; Calw 2013.

Jugendliteratur

Möller, Stephanie: Martin Luther. Die Wittenberger Nachtigall; Gießen 2009.

Zeitschriften

Martin Luther und die Reformation, GEO-Epoche Nr.39, Hamburg 2009.

Die großen Reformatoren, DAMALS 3/2004, Lindau.